

Aufsätze zu meinem Glauben



Teil 2: Christliche Ethik

Hanna-Chris Gast

Bibliographische Kurzangabe:

Hanna-Chris Gast,
"Aufsätze zu meinem Glauben -
Teil 2: Christliche Ethik"
Selbstverlag, Berlin 2006

Zu beziehen bei:

H. Chris Gast
Bergstr. 1
14 109 Berlin-Wannsee

Im Internet: www.siebener-kurier.de/chris

und <http://www.siebener-kurier.de/chris-aufsaeetze>

Inhalt:

	Seite
Vorwort	3
Die christliche Ethik	3
Das höchste Gebot	3
Nicht nur allein durch Glauben	4
Zeit- und Kulturgebundenheit vieler Gebote	4
Gesetz und Freiheit vom Gesetz	5
Ethik in anderen Religionen	5
Einzelne Ethikfragen	6
Die Zehn Gebote	6
Zum Reichtum	7
Zur Homosexualität	7
Zur Transsexualität	8
Zur Ehescheidung	9
Zur Abtreibung	9
Zur Sterbehilfe	10
Zum Selbstmord	10
Zur Todesstrafe	11
Soll man Bettlern etwas geben?	12
Beleidigung anderer Religionen	12
Über das religiöse Bilderverbot	13
Offene Fragen zur Ethik	14
Zur Wirtschaftsordnung	14
Hilfe für die dritte Welt	15
Alterssicherung	16
Zum Thema Religionsunterricht und Ethik an der Schule	17
Ein kleiner Test:	18
Anhang: 1. Korinther 13 Lobpreis der Liebe als der höchsten Gnadengabe	19

© **Hanna-Chris Gast**, Stand 15. Juli 2016

Dieser Teil 2 der Aufsätze zu meinem Glauben behandelt einige Themen zur christlichen Ethik.

Das Titelbild zeigt mich in meiner Wohnung vor meinem Bücherregal 1999.

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! (Paulus in 1. Korinther 16,14)

Vorwort

In diesem Teil 2 der Aufsatzreihe habe ich alle Aufsätze über die christliche Ethik zusammengefasst. Weitere Teile dieser Reihe sind in Vorbereitung.

Von den hier abgedruckten Aufsätzen über einzelne Ethikfragen ist der über den Selbstmord der älteste und der über Ehescheidung der neueste. Vielleicht, dass einer der Leser auf meine offenen Fragen zur Ethik eine Antwort weiß?

Chris Gast, August 2006

Die christliche Ethik

Das höchste Gebot

Mit der Ethik und den Geboten hat es ein Christ nicht so einfach wie in manchen anderen Religionen. Wenn man die Bibel unbedarft aufschlägt, könnte man Gebote finden wie, dass man die Ureinwohner Palästinas ausrotten sollte oder dass Frauen lange Haare haben und schweigen sollten. Ein Humoriker drückte das folgendermaßen aus:

"...Mein Onkel hat einen Bauernhof. Er verstößt gegen Lev. 19,19 weil er zwei verschiedene Saaten auf ein und demselben Feld anpflanzt. Darüber hinaus trägt seine Frau Kleider, die aus zwei verschiedenen Stoffen gemacht sind (Baumwolle/Polyester). Er flucht und lästert außerdem recht oft. Ist es wirklich notwendig, dass wir den ganzen Aufwand betreiben, das komplette Dorf zusammenzuholen, um sie zu steinigen (Lev. 24,10-16)? Genügt es nicht, wenn wir sie in einer kleinen, familiären Zeremonie verbrennen, wie man es ja auch mit Leuten macht, die mit ihren Schwiegermüttern schlafen? (Lev. 20,14)..."

Natürlich gelten solche strengen Regeln heutzutage nicht einmal mehr für die orthodoxen Juden! Jesus fasste alle Gebote in der folgenden Grundregel, dem "Liebesgebot", zusammen¹:
»Du sollst dem Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt (Dtn. 6,5), und deinen Mitmenschen wie dich selbst (Lev. 19,18)«.

Statt "Herrn" steht im Hebräischen der Gottesname JHWH, der im Deutschen auch einfach mit "Gott" wiedergegeben werden kann. Und das Wort "Nächster" lässt sich mit "Mitmensch" übersetzen. Dann könnte man das Liebesgebot auch wie folgt formulieren:

<p><i>"Liebe Gott von ganzem Herzen usw. (Dtn. 6,5), und deinen Mitmenschen wie dich selbst (Lev. 19,18)".</i></p>
--

Mit dem ersten Satz ist meiner Meinung nach gemeint, man soll Gott in allen Bereichen seines Lebens lieben. Und den Mitmenschen sollst Du lieben wie auch Du Dich selbst. Natürlich setzt Liebe zu anderen Menschen auch eine Selbst-Annahme voraus. Wer sich selbst hasst, kann wohl schwerlich andere Menschen lieben, und wer andere Menschen nicht liebt, kann meines Erachtens schwerlich Gott, den Schöpfer, lieben. Und wer den Schöpfer liebt, so folgere ich, wird auch seine Schöpfung respektieren und bewahren.

Die Umsetzung dieses höchsten Gebotes von der Gottes- und Nächstenliebe sieht natürlich je nach Lebensumständen, Ort und Kultur unterschiedlich aus, weil sie orts- und kulturabhängig ist. Die Christen sind sich oft nicht einig, wie man sich in einzelnen Fragen wie zum Beispiel der Ehescheidung verhalten sollte. Selbst die Regeln im Neuen Testament sind teilweise zeit-

¹ dieses Doppelgebot findet sich in drei der vier Evangelien: **Matthäus 22, Verse 37-40, Markus 12, Verse 29-31, und Lukas 10, Vers 27.**

und ortsgebunden und nicht so ohne weiteres auf unsere heutige Zeit übertragbar. Ein schwacher Trost: Religionen mit starren Regeln tun sich da auch nicht leichter als wir Christen. Einige Betrachtungen zu Ethik-Themen wie Selbstmord, Homosexualität und Ehescheidung habe ich in den folgenden Kapiteln zusammengefasst.

Dieses höchste Gebot der Liebe kann wohl kaum ein Mensch einhalten, aber diesem Ziel nachzustreben, ist der einzige Weg für die Menschheit in eine bessere Zukunft, egal, ob sie an ein Jenseits, ein Nirwana, an Wiedergeburt oder gar nichts glauben. Und wer diesen von Jesus gezeigten Weg ein Stück gegangen ist, für den ist es meiner Meinung nach nicht mehr so wichtig, wie ein Leben nach dem Tod aussieht. Er vertraut Gott, der es schon irgendwie richten wird.

Nicht nur allein durch Glauben

Luthers Satz "**Allein durch Glauben**" gibt nur einen Teilaspekt des Evangeliums von Jesus Christus wieder. Siehe dazu auch den Jakobusbrief im Neuen Testament, der schreibt: "*So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, in sich selbst tot*" (Jak. 2,17). Jesus fasste das gesamte jüdische Gesetz in dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zusammen, das ja auch Paulus im Römerbrief bestätigt (siehe Römer 13, 8-10: "*...die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung..*"). Paulus und Luther haben insofern recht, dass es nicht auf "Leistung" und die Anzahl "guter Werke" ankommt. Ich denke, dass eher der aktive **Versuch**, dem Liebesgebot zu folgen und das **Sich-Bemühen** um die Nachfolge Christi zählt. Richtig ist allerdings, dass die guten Werke allein nicht ausreichen.¹ Mit guten Taten allein kann man vielleicht alt und reich werden, aber kein Heil erlangen! Es muss auch das Bemühen dazukommen ("*wer den Willen tut meines Vaters im Himmel*").

Vielleicht ist es einfach nur eine Frage der Definition des deutschen Begriffs "Glaube", der theologisch mehr bedeutet als im allgemeinen Sprachgebrauch, wenn man sagt: "Ich glaube, der Zug fährt um soundsoviel Uhr." Wenn man das lateinische "Fides" aber mit "Treue" übersetzt statt mit "Glaube", dann würde das Tun ja automatisch mit enthalten sein.

Zeit- und Kulturgebundenheit vieler Gebote

Paulus hatte die geniale Eingebung, das Wesentliche des Christentums in die griechisch-heidnische Kulturwelt zu übertragen, ohne das von Jesus zusammengefasste höchste Gebot zu beeinträchtigen. Will man jedoch Jesus heute im 21. Jahrhundert folgen, sieht die Umsetzung von dessen Lehren zwangsläufig **anders** aus als in der antiken griechischen Kultur. Ich persönlich sehe die Umsetzung des Christentums in die griechische Kultur seitens Paulus als ein Strickmuster, aber nicht als göttlich inspirierte ewige Regeln. Andererseits weiß man leider oft erst hinterher, manchmal erst nach Jahrzehnten, ob eine Entscheidung richtig oder falsch war. Ich glaube aber, wenn man nach dem Liebesgebot handelt, dann wird es wohl nicht falsch sein. Zumindest ist es für mich ein besserer Kompass als die starren Regeln, die Paulus vor 2000 Jahren aufstellte (etwa dass Frauen lange Haare haben sollten).

Nicht alle Gebote können zu allen Zeiten und in allen Kulturen passen. Die meisten Gebote sind vom Ort und der umgebenden Kultur abhängig, die heute im Industrie-Zeitalter anders ist als zu biblischen Zeiten. Einige Gebote jedoch, wie das der Nächstenliebe, aber sind nur von der Psyche des Menschen abhängig, und damit solange gültig, wie der Mensch sich in der Evolution nicht stärker verändert als in den letzten 5 Millionen Jahren, seit er sich vom Schimpansen abspaltete. Diese Regeln sind gewissermaßen ewig. Nur ist meines Erachtens der Einzelne normalerweise damit überfordert, dies zu entscheiden. Ein guter Kompass ist

¹ Das wird heute auch im Judentum so gesehen, siehe Pinchas Lapides: "Paulus zwischen Damaskus und Qumran – Fehldeutungen und Übersetzungsfehler", 2001, Seite 32/33.

jedoch das oben erwähnte höchste Gebot. Ich wage zu behaupten, dass es manchmal sogar nötig sein kann, um der Mitmenschlichkeit willen zum Beispiel auch Ehescheidungen zuzulassen, die Jesus (im konkreten Einzelfall?) abgelehnt hatte, oder einen Tyrannenmord zu begehen, wie Stauffenbergs Versuch 1944 bei Hitler.

Kurz: Wenn ein zeit- und kulturabhängiges Gebot aus der Bibel hier und jetzt im 21. Jahrhundert dem Gebot der Nächsten- und Gottesliebe widerspricht, hat letzteres für mich Vorrang.

Gesetz und Freiheit vom Gesetz

Aber man sollte nicht vergessen: Das jüdische Gesetz "*hat der liebe Gott nicht aus Daffke erlassen*", wie es der Berliner ausdrücken würde. Vielleicht ist Paulus zu weit gegangen mit seiner "Freiheit vom Gesetz"? Hätte er nicht besser **Schweinefleisch verbieten sollen statt Homosexualität**? Dürfen wir heute Schweinefleisch essen, weil ja die Lebensmittelüberwachung unseres Staates funktioniert? Oder hatte das Schweinefleischverbot vielleicht noch andere Gründe, die wir nicht wissen? Was hätte Jesus zu "Safer Sex" gesagt oder zum Rauchen?

Es tut mir leid, ich weiß es nicht. Und da es keine Zeitreisen gibt, können wir Jesus nicht fragen. Und für jeden, der sagt, "der Heilige Geist hat mir dies erzählt", findet sich ein anderer, der behauptet, der Heilige Geist habe ihm jenes gesagt. Die Psychiatrien sind voll mit Leuten, die Stimmen hören. Da verlasse ich mich lieber auf Verstand und Logik. Sicher muss auch Familienplanung in einem überbevölkerten Land der Dritten Welt heute andere Prioritäten haben als im Volk Israel der Antike, das von der Ausrottung bedroht war.

Ethik in anderen Religionen

Während Christen abgesehen von dem Liebesgebot ("*Liebe Gott von ganzem Herzen usw. und Deinen Nächsten wie Dich selbst*") kein spezielles Gesetz haben, und in christlichen Ländern der Gesetzgeber bei der Gestaltung der Gesetze große oder gar zu große Freiheit hat, sind im Judentum und Islam zahlreiche Gesetze göttlich vorgegeben. Sie dürfen vom Menschen weder aufgehoben noch verändert werden. Allerdings wird sowohl von Juden als auch Muslims, wenn sie keine engstirnigen Fundamentalisten sind, anerkannt, dass so manche Regeln zeit- und ortsgebunden ist und daher der Interpretation bedürfen. Die heute in Europa übliche Strafmaßnahmen wie Gefängnis und Sicherheitsverwahrung, sind nach dem Koran für Muslims ebenfalls akzeptabel, wenn sie den gleichen Schutz der Mitmenschen erreichen wie das Handabhacken bei Diebstahl oder das Hinrichten bei Mord.¹

Andererseits richten allzu liberale Christen in ihrer Gesellschaft viele psychische und ökologische Schäden mit ihrer "*Freiheit vom Gesetz*" an. Zwischen der "Toleranz", mit der die Berliner Justiz einen kriminellen Jugendlichen seine Mitschüler und Mitmenschen viele Jahre ungehemmt tyrannisieren ließ, bis er schließlich im Sommer 2005 einen Mord an einem Nachbarsjungen beging, und den archaischen Strafen wie Hand-Abhacken für einen Diebstahl oder der Steinigung für eine Nacht "im falschen Bett" gibt es sicherlich einen sinnvollen Mittelweg, auf den sich alle Seiten einigen könnten.

Vielleicht, dass wir Christen von den Juden und Muslims lernen, dass es auch außerhalb des Liebesgebot notwendige Regeln gibt, die **nicht zeit- oder ortsabhängig sind**, weil sie **in der Natur des Menschen** begründet sind.

¹ siehe meinen separaten Aufsatz über den Islam in Teil 3 dieser Reihe.

Einzelne Ethikfragen

Die Zehn Gebote

Die 10 Gebote stehen zweimal in der Bibel Exodus 20 (= 2. Buch Moses) und Deuteronomium 5 (= 5. Buch Moses). In den beiden Bibelstellen unterscheiden sich nur die Begründung im Feiertagsgebot und die Reihenfolge von Haus und Frau im letzten Gebot, ansonsten sind sie gleich. Die Lutheraner und die Katholiken nummerieren die Gebote anders als die Reformierten und Juden, siehe folgende Tabelle, was aber nicht bei der zweiten Bibelstelle hinbaut. Im Folgenden die erste Bibelstelle:

Exodus 20,1 Und Gott redete alle diese Worte:

<i>Reformierte und Orthodoxe</i>	<i>Vers-Nummer</i>	<i>Luther und Katholiken</i>
1	2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. 3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.	1
2	4 Du sollst dir kein Gottesbild noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: ¹ 5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.	
3	7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.	2
4	8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 10 Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.	3
5	12 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.	4
6	13 Du sollst nicht töten (morden). ²	5
7	14 Du sollst nicht ehebrechen.	6
8	15 Du sollst nicht stehlen.	7
9	16 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.	8
10	17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.	9 10

Für Christen gelten die Zehn Gebote, soweit sie nicht in Ausnahmefällen dem höchsten Gebot von der Nächstenliebe kollidieren. Nach meiner Meinung gehören die Zehn Gebote nicht zu dem Teil des jüdischen Gesetzes, das nach Paulus für Heidenchristen nicht gilt. Dazu ist es zu universell. Sie gelten vielleicht nur dann nicht, wenn es in einer besonderen Situation das Höchste Gebot ein anderes Handeln erfordert, und selbst dann sollte man sehr vorsichtig sein (etwa bei der Sterbehilfe oder beim Tyrannenmord).

¹ Siehe dazu meinen separaten Aufsatz über das Bilderverbot.

² **ANMERKUNG:** Gemeint ist hier das Morden! Töten als Soldat im Krieg, Todesstrafe und das Töten von Tieren sind hier nicht gemeint.

Zum Reichtum

Jesus sagte: "Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in den Himmel kommt." Dieser Satz ist für mich schwerwiegender als die alttestamentarische Vorstellung, dass sich der Segen Gottes in materiellem Wohlstand zeigt. Sicher, Jesus sagte auch: "Vor Gott ist kein Ding unmöglich", und es gibt Unternehmer, die sehr sozial waren und für die Arbeitnehmer eher Wohltäter als Ausbeuter waren. Aber kann man mit diesen Ausnahmen eine Wirtschaftsordnung rechtfertigen? Ich weiß es nicht. Andererseits ist der Versuch des Sozialismus im 20. Jahrhundert an den Schwächen der Menschen gescheitert. Möglicherweise haben es die Menschen am leichtesten, zu Gott zu finden, die weder so arm sind, dass sie sich dauernd Sorgen um das täglich Brot machen müssen, als auch nicht so reich sind, dass sie sich um ihr Vermögen Gedanken machen müssen.

Für die Christen sollte es wohl wichtiger sein, die Botschaft Christi an die einzelnen Menschen zu vermitteln, als die ganze Welt verbessern zu wollen.

Zur Homosexualität

Das Ausleben von Homosexualität ist unter Christen heutzutage umstritten. Die einen verweisen auf Bibelstellen, die dieses verbieten, andere verweisen auf das von Jesus verkündete Liebesgebot und den Hinweis, dass alles erlaubt ist, was keinem schadet. Das alte Testament verurteilt Homosexualität, enthält aber auch viele andere Gebote, die heute nicht mehr gelten, auch nicht im Judentum. **Jesus äußerte sich nicht zum Thema Homosexualität.** Der Apostel Paulus wiederum äußerte sich negativ, aber vermutlich hatte er nur die kultische Homosexualität von eigentlich heterosexuellen Personen im Blick, nicht aber Menschen mit homosexueller Veranlagung.

Grundsätzlich ist zu bedenken, dass wir heute im 21. Jahrhundert in einer Zeit leben, in der die Erde überbevölkert ist, während zur Zeit des Alten Testaments das Volk Israel eher von der Ausrottung bedroht war. Von daher ist das Gebot "Seid fruchtbar und mehret Euch" heutzutage nicht mehr anwendbar.

Die **katholische Kirche** ist strikt gegen das Ausleben von Homosexualität und empfiehlt für Homosexuelle, enthaltsam zu leben.

Bei der **evangelischen Kirche in Deutschland** gilt zur Homosexuellen-Partnerschaft der Grundsatz, dass diese zwar nicht der biblischen Schöpfungsordnung entspricht, im Gegensatz zur Mann-Frau-Ehe, dass aber Menschen bei dem Versuch, eine medizinisch unabänderliche homosexuelle Veranlagung dennoch möglichst christlich als dauerhafte Partnerschaft zu gestalten, in der Kirche gesegnet werden können (die beiden Partner, nicht die Partnerschaft). Man kann sich hierbei auf Paulus (!) berufen, der vom "**Charisma**" der Enthaltensamkeit geschrieben hat, das nun einmal nicht jedem gegeben ist: "**Wenn sie sich aber nicht enthalten können, sollen sie heiraten; denn es ist besser, zu heiraten, als sich in Begierde zu verzehren**" (1. Korinther 7,9). Keinesfalls aber sollten homosexuelle Menschen jetzt eine

Hetero-Ehe eingehen, das wäre Unfug! Von daher ist die oben genannte homosexuelle Partnerschaft eine Lösung diese Menschen.¹

Dieser Kompromiss wird:

- von einigen konservativen evangelischen Christen abgelehnt,
- von anderen als eine Art "Methadonprogramm für Homosexuelle" belächelt,
- und wiederum von anderen Christen wird die Meinung vertreten, dass sowieso alles erlaubt ist, was niemandem schadet (die christliche "Freiheit vom Gesetz" nach Paulus); und eine Homopartnerschaft unbedingt zu akzeptieren ist.

Die heutige Wissenschaft hat einerseits festgestellt, dass Homosexualität **nicht** selbstverschuldet ist (also genausowenig wie Linkshändigkeit), aber auch nicht einfach hundert Prozent genetisch fixiert ist. Es ist Tatsache, dass Homosexualität nicht einfach wegtherapiert werden kann wie etwa eine Alkoholsucht. Von daher finde ich das "Methadon-Programm" mit der "Homo-Partnerschaft" eine wunderbare Lösung, die auch konservative Hardliner tolerieren sollten.

Mir ist natürlich bewusst, dass es Veranlagungen gibt, die auch in der liberalsten Multikulti-Gesellschaft nicht ausgelebt werden können (etwa Menschen mit triebhaftem Verlangen nach Sex mit Kindern). Wenn diese sich nicht beherrschen können, bleibt nur die Sicherheitsverwahrung bis ins Greisenalter.

Ich selber denke, dass jeder versuchen sollte, seine Partnerschaft mit Liebe und möglichst christlich zu gestalten. Zwanghafter Verzicht auf Triebe, wenn sie niemandem (weder einem selber noch anderen) schaden, ist meines Erachtens genauso unsinnig, wie auf den Pudding zu verzichten, nur um die Köchin zu ehren. Natürlich sind die Gebote von Gott nicht aus Daffke erlassen, sondern eine Hilfestellung für den Menschen. Um beim Bild des Pudding zu bleiben: "Du kannst ihn und sollst ihn essen, wenn Du nicht zu dick bist, keine Diabetes hast und auch keine gefährlichen Allergien gegen Pudding hast." Kurzum, der Christ von heute hat mehr Freiheit, aber auch wesentlich mehr **Verantwortung** als zu Zeiten, wo er sich einfach nach irgendwelchen Autoritäten richten konnte. Was allerdings Pfarrer betrifft, da finde ich, sollte es sich nach der Gemeinde richten, wer dorthin passt. Eine Gemeinde mit vielen Schwulen und Lesben kann einen homosexuellen Pfarrer gebrauchen, eine bürgerliche Gemeinde mit vielen Familien braucht eher das herkömmliche Vorbild des verheirateten Pfarrers mit Kindern. Bei einem homosexuellen Menschen als Bischof geht man meines Erachtens etwas zu weit, da sollte man mehr Rücksicht auf die Vorbildfunktion und die "Schwachen im Glauben" nehmen.

Zur Transsexualität

Bei Transsexualität wird Menschen, die sonst unter hohem Leidensdruck ständen, durch eine Operation geholfen, mit dem Leben psychisch besser klar zu kommen. Jesus sagte, es ist besser, jemand kommt verstümmelt ins Himmelreich, als dass er unverseht in die Hölle kommt. Als eine derartige "Verstümmelung" sehe ich die so genannten "Geschlechtsumwandlungen."

¹ Näheres findet sich dazu in der von der Evangelischen Kirche herausgegebenen Broschüre: "Mit Spannungen leben - Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Thema "Homosexualität und Kirche", EKD-Texte Nr. 57, © 1996, Seite 34+35, zu beziehen bei: Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, oder im Internet nachzulesen unter: www.ekd.de

Ich denke, dass jemand, der meint, dass der Mensch den Körper so zu lassen habe, wie Gott ihn geschaffen hat, der sollte auch auf zahnärztliche und augenärztliche Behandlungen verzichten, weil Gott den Menschen ja so geschaffen hat, dass er im Alter zahnlos und sehbehindert herumläuft.

Ich hoffe, dass es eines Tages passende Psychotherapien oder Medikamente gibt, die diesen Leidensweg von Geschlechtsrollenwechsel und Operation überflüssig machen wird.

Zur Ehescheidung

Der konkrete Fall: Eine Freundin ließ sich 2005 scheiden, weil sie es mit ihrem Mann nicht mehr aushielt. Sie waren fast zwanzig Jahre verheiratet und hatten keine Kinder.

Ehebruch ist zweifellos Sünde, aber wie ist es mit Scheidung? Das Christentum ist keine einfache Religion, aber wenn man sieht, wie kompliziert zum Beispiel die Atomphysik ist, kann man nicht erwarten, dass der Schöpfer einfacher zu verstehen ist als seine Schöpfung. Die Gebote sind eine Anweisung zum glücklich Leben und eher Lebensweisheiten zu vergleichen als einem Strafgesetzbuch. Im Christentum kann das Gebot der Nächstenliebe in Ausnahmefälle sogar zum Abweichen von den bewährten anderen Geboten verpflichten. Doch sollte man es sich nicht zu einfach machen: Ein Leuchtturm warnt vor einer gefährlichen Küste, aber es gibt Fälle, wo man trotzdem diese Küste erreichen muss. Aber wenn man dabei etwas falsch macht, ist es lebensgefährlich.

Moses hat die Ehescheidung erlaubt wegen der Härte unseres Herzen, sagte Jesus. Und von daher ist dies immer noch zulässig. Aber das Schöpfungsideal ist nach Jesus die lebenslange Einehe. Wer also die Ehe auflöst, macht sich diesem Ideal gegenüber schuldig. Jedoch sagte Jesus auch, dass die Gesetze um des Menschen willen da sind, nicht umgekehrt.

Wenn aber eine Ehe unerträglich wird ohne Aussicht auf Besserung, etwa weil der Partner eine psychologische Partnerberatung ablehnt, sollte man sich trennen; wenn durch diese unerträgliche Situation sogar Selbstmordimpulse auftauchen, dann muss man sich sogar trennen aus Verantwortung für das Leben. Jesus betonte die Barmherzigkeit gegenüber dem starren Gesetz.

Nach biblischer (alttestamentlicher) Auffassung kann wohl auch die Ehescheidung wegen Kinderlosigkeit akzeptiert werden ("weil der Kindersegen ausbleibt"). Von evangelischen Theologen wird dies aber abgelehnt, diese Meinung ist höchstens noch katholischerseits akzeptabel. Die Bedeutung der Ehe ist im Christentum nicht mehr nur die Reproduktion. Gott kann auch anderes mit uns vorhaben. Zumindest aber ist eine Ehescheidung wesentlich problematischer, wenn Kinder vorhanden sind und auf sie keine Rücksicht genommen wird. Meine Meinung ist, dass Ehescheidungen nur nach Abwägung aller Alternativen erfolgen und möglichst die Ausnahme bleiben sollten.

Übrigens: in einer Großfamilie ist eine Ehe stabiler, als wenn zwei Ehepartner in der modernen Kleinfamilie allein leben.

Zur Abtreibung

Abtreibung ist meines Erachtens eine Frage der Religion und nicht des Staates. Es ist keine Art der empfehlenswerten Familienplanung, aber es gibt sicher Ausnahmegründe, warum

sich auch gläubige Frauen schweren Herzens dazu entschließen können, ebenso wie zu einer Ehescheidung.

Ich halte Abtreibung zweifellos für Sünde, außer bei Gefahr für Leib und Leben, doch wie bei der Ehescheidung kann das Gebot der Nächstenliebe in Ausnahmefälle zum Abweichen von den bewährten anderen Geboten verpflichten. Im Prinzip ist es Sünde, und wohl nur in Ausnahmefällen zulässig, aber die Entscheidung muss die Schwangere selbst treffen, niemand sonst. Von daher finde ich die Beratungspflicht in Deutschland gut.

Ich persönlich würde zum Beispiel nach einer Vergewaltigung abtreiben lassen, auch wenn es als Sünde gilt, weil ich sonst daran psychisch völlig zugrunde gehen würde (lieber Abtreibung als Selbstmord).

Zur Sterbehilfe

Ich finde, es wird bei der Verlängerung des Lebens mit allen medizinischen Möglichkeiten übertrieben. Ich selbst möchte keine Reanimation oder Weiterleben an Maschinen. Und ich würde lieber starke Schmerzmittel bevorzugen, die das Leben verkürzen (**passive Sterbehilfe**), als starke Schmerzen bei durch die Ärzte verlängertem Leben. Dagegen **aktive Sterbehilfe**, wenn es doch brauchbare Schmerzmittel gibt, halte ich für **bedenklich**. Möglicherweise würden dann teure Pflegefälle sich unter moralischen Druck gesetzt fühlen.

Ich finde die Ansichten mancher Sekten, die Schutzimpfungen und Bluttransfusionen ablehnen, beachtenswert. Ob sie damit recht haben, wird vielleicht die Zukunft zeigen. Auf jeden Fall lehne ich künstliche Ernährung **ohne ausdrücklichen Wunsch des Kranken** strikt ab! Mein Onkel war durch Schlaganfälle immer stärker gelähmt. Schließlich verweigerte er im Frühjahr 2000 das Trinken und starb. Ich hätte es kriminell gefunden, ihn in diesem Fall zwangsweise zu ernähren. Ich selbst möchte keinesfalls länger leben als ich unbedingt muss.

Zum Selbstmord

Nach intensiven Selbstmordgedanken wurde ich 1980 gefragt, ob ich denn keine Angst vor der Hölle hätte. Daraufhin verlor ich meinen Glauben und fand ihn erst 18 Jahre später wieder. Bei meinen Depressionen hatte ich allerdings damals den Gedanken, dass selbst eine mittelalterliche Hölle à la Dante immer noch angenehmer ist als die Einsamkeit hier und jetzt! Wenn Gott Selbstmörder mit Hölle bestraft, verhält er sich wie das DDR-Regime, das Republikflucht unter Strafe stellt. Kann man so einen Gott verehren? Ich nicht! Kommt also jemand in die Hölle, weil er eine Krankheit hatte, die mit Medikamenten hätte gedämpft werden können, weil also die Chemie in seinem Gehirn nicht stimmte? Dazu bekam ich damals keine brauchbare Antwort. Als ich 1980 in (psychischer) Not bei der Kirche anklopfte, wurde mir nicht aufgemacht - der Studentenpfarrer hatte keine Zeit, er musste seine Predigt vorbereiten. Ich landete dann in einer Klinik mit atheistischen Therapeuten. Inzwischen bekomme ich bei Bedarf Medikamente vom Arzt. Das Thema ist für mich (hoffentlich!) nicht mehr akut.

Auch der Islam und die fernöstlichen Religionen lehren üble Folgen für die Seele eines Selbstmörders, aber vielleicht war es schon immer so, dass die Herrschenden (weltliche und geistliche) keine Untertanen durch diese Art ultimativer "**Republikflucht**" verlieren wollten.

In der Bibel wird Selbstmord differenziert betrachtet und gilt nicht automatisch als Sünde. Erst seit Augustin (etwa seit die Kirche im römischen Reich zur herrschenden Religion geworden war) galt der Selbstmord automatisch als schwere Sünde oder Todsünde. Selbstmördern wurde bis weit ins 20. Jahrhundert eine kirchliche Beerdigung verweigert. Erst infolge der Erkenntnisse der Medizin und der Psychologie fingen die Kirchen an,

umzudenken und Menschen, die an Selbstmord denken, als Kranke mit Bedarf an Seelsorge und ggf. an ärztlicher Hilfe zu sehen und es nicht einfach als Sünde abzutun. Auch in anderen Religionen betrachtet man die Sache heute differenzierter. Gott ist liebevoller, als der Mensch denkt.

Zur Todesstrafe

Eine Kultur wie im Alten Testament, die keine Gefängnisse kennt, muss Straftäter, welche die grundlegenden Gesetze nicht einhalten wollen oder einhalten können, eben durch die Todesstrafe aus der Gesellschaft entfernen (und möglicherweise auch davon abhalten, ihre Gene weiterzuerben).

Eine Gesellschaft wie die heutige, die Gefängnisse und Sicherheitsverwahrung kennt, braucht eigentlich keine Todesstrafen mehr, denke ich, aber ich halte uns nicht für berechtigt, Länder mit Todesstrafen wie die USA deswegen zu kritisieren. Die Bibel erlaubt die Todesstrafe,¹ und auch Jesus hat keine Abschaffung der Todesstrafe gefordert. Ich persönlich fände eine Hinrichtung angenehmer als das Eingesperrt-Werden (Ich habe keine Angst vor dem Tod, aber Klaustrophobie).

Kritisieren würde ich allerdings jemanden, der nach Europa kommt und verlangt, dass wir Europäer in unserem eigenen Land Abweichungen von unseren Prinzip des Nicht-Tötens und des Nicht-Verstümmelns tolerieren, weil seine Religion Verstümmelungen oder die Todesstrafe (Ehrenmorde) zwingend verlangt. Wer unsere Grundordnung nicht akzeptiert, der sollte hier nicht frei herumlaufen dürfen.

Ein Christ muss verzeihen können. Jesus sagte: "Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein."² Dies bedeutet jedoch meines Erachtens nicht den Verzicht auf einen staatlichen Strafvollzug (egal ob mit oder ohne Todesstrafe). Ein Staatsgebilde funktioniert nicht nach diesem Prinzip, wenn ein Staat funktionieren soll. Verzeihen ist das Eine, Schutz der Mitmenschen das Andere.

Das Verzeihen (Begnadigen) sollte es für reuige Täter geben, wenn die Gesellschaft sicher sein kann vor Wiederholungstaten. Dieses Begnadigen gibt es aber auch in nichtchristlichen Ländern.

Im Privatleben muss aber jeder Christ zum Verzeihen bereit sein.

Zum Islam habe ich einen separaten Aufsatz geschrieben.³

Offene Frage:

Gibt es bei uns in Europa deshalb so wenig Morde, weil das Leben auch für den Staat als heilig gilt und diese Einstellung sich auf alle Bürger bis hin zum Verbrecher auswirkt, und in Amerika, wo es die Todesstrafe gibt und der Staat das Menschenleben nicht in dem Maße als höchstes Gut ansieht, entsprechend mehr Morde? Oder ist das so eher anders herum: Nur ein Sozialstaat wie unserer kann sich einen Verzicht auf die Todesstrafe erlauben (die Sozialhilfe reicht ja für Essen und Alkohol), andere Staaten aber kommen nicht darum herum, wenn sie ihren Bürgern einigermaßen Recht und Sicherheit bieten wollen. Ketzerische Frage: Wenn arme Staaten das Geld statt für Gefängnisse besser für Schulen und Schulspeisungen

¹ In den Zehn Geboten wird das Morden verboten, nicht das gesetzeskonforme Töten.

² Inzwischen ist im Übrigen das Steinigen bei Ehebruch im Judentum völlig abgeschafft.

³ Siehe Teil 5 dieser Reihe.

ausgaben, wäre das nicht sinnvoller, oder würde das Geld dann trotzdem nicht den Schulen zugute kommen sondern in dunklen Kanälen versickern ...

Soll man Bettlern etwas geben?

In der Bibel sagt Jesus, wer einem Bedürftigen etwas gegeben hat, hat ihm etwas gegeben, usw. Eine, zumindest in Großstädten aktuelle Frage für Christen ist: Soll man entsprechend diesen Bibelworten auch den Bettlern in den Straßen und U-Bahnen der Großstädte etwas geben? Es heißt, hier in Deutschland gebe es für Bedürftige genug Suppenküchen und Wärmestuben sowie entsprechende Behörden und Ämter, also genug Möglichkeiten, so dass hier keiner hungern und frieren muss. Einem Süchtigen hilfst Du nicht mit Geld, und manchmal nicht einmal mit Essensgutscheinen.

In einem Heft der christlichen Zeitschrift Chrismon, die gelegentlich unserer Tageszeitung beiliegt, wurde Ende 2005 unter anderem der Fall einer jungen Bettlerin erzählt, die an Rauschgift starb. Ohne die Spendenfreudigkeit der Mitbürger hätte sie nie das Geld für das Rauschgift zusammenbekommen und würde noch leben. Dies ist eine Frage, auf die ich noch keine endgültige Antwort weiß.

Ein Kollege im Büro meinte dazu, man solle Menschen, die die Hand aufhalten, nichts geben. Wer wirklich Not hat, hält seine Hand nicht auf. Man solle daher vielmehr spüren, wer wirklich Not hat und annahmefähig ist.

Aber den Spendenaufrufen folge ich zumindest teilweise. Es gibt vernünftige Projekte und Menschen im eigenen Umfeld. Im heutigen Sozialstaat Deutschland herrschen andere Bedingungen als zu Zeiten der Bibel. Aber es gibt heute viele Menschen, die seelische Zuwendung brauchen, nicht nur Brot und Obdach. Und die gibt es auch im eigenen Umfeld von jedem.

Beleidigung anderer Religionen

Anfang Februar 2006 gab es Aufruhr unter den Muslims, weil einige Europäische Zeitungen Karikaturen des Propheten Mohammed abgedruckt hatten. Die Muslims wurden dadurch in ihren religiösen Gefühlen schwer gekränkt, nicht nur die Radikalen unter ihnen.

Ich selber denke, dass ich auch sauer würde, wenn irgendeine Zeitung bössartige Karikaturen von Jesus oder von Gott veröffentlichen würde. Will man seine eigene Religion respektiert wissen, muss man auch die Religionen von Andersgläubigen respektieren.

Die Pressefreiheit endet, wo Personen oder Religionsgemeinschaften schwer beleidigt werden. Es ist kein Eingriff in die Pressefreiheit, Tabus bezüglich bildlicher Darstellungen vermeiden zu müssen.

Ich folgere daraus, dass ein Schulfach "Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde" (LER) wie im Bundesland Brandenburg bzw. Ethik wie in Berlin, unbedingt als Pflichtfach nötig wäre, dann würden solche Beleidigungen anderer Kulturen bzw. anderer Religionen vielleicht nicht mehr passieren.

Über das religiöse Bilderverbot¹

Christentum, Islam und Judentum verbieten eindeutig Götzenbilder, die zur Anbetung dienen. Ein Verbot sämtlicher Bilder irgendwelcher Lebewesen wird heutzutage daraus nicht mehr abgeleitet. Ich denke, die Gefahr einer kultischen Verehrung von Bildern ist heute nicht mehr gegeben, und daher ist gegen die Darstellung von Menschen und Tieren auch aus religiöser Sicht nichts mehr einzuwenden.

Weder Katholiken noch Protestanten verehren heutzutage die Bilder in den Kirchen. Früher dienten die Bilder von biblischen Szenen, besonders in den Fenstern, auch der Unterweisung von Analphabeten. Bei den Christen werden Bilder in der Kirche von den Reformierten (Calvinisten) abgelehnt (ähnlich Muslims und Juden). Martin Luther hat durch unveränderte Übernahme der katholischen Zählung der Zehn Gebote und die dadurch bedingte Entschärfung des Bilderverbotes seinerzeit wohl viele Kunstschatze vor der Zerstörung bewahrt, im Gegensatz zu den Reformierten. Die Calvinisten wüteten damals in Genf wie im 20. Jahrhundert die Taliban in Afghanistan.

Ich selber finde, ein Gottesdienstraum sollte schön aussehen, und empfinde zu kahle Kirchen genauso ungemütlich wie überladene barocke Kirchen. Am liebsten sind mir persönlich Kirchen, die nach Osten ausgerichtet sind, und wo das Tageslicht im Gottesdienst von vorne hereinscheint. Ich persönlich verschenke auch gerne bebilderte Kinderbibeln, etwa mit Bildern von der Arche oder von Moses mit den Gesetzestafeln, solange sie keine Abbildung von Gott selbst enthalten.

Die Frage ist, wo die Grenze ist zwischen erlaubten Bildern und verbotenen Bildern ("Götzenbildern"). Da eine Bilderverehrung in unserer Zivilisation nicht mehr vorkommt, ist es möglicherweise völlig gleichgültig, ob wir Gott überhaupt nicht bildlich darstellen oder als Dreieck, als Greis mit Bart oder sonst wie darstellen, solange wir das Bild nicht mit dem Dargestellten verwechseln. Wir leben heute in anderen Zeiten als die früheren Heiden. Aber das ist eine offene Frage. Ich persönlich sehe die Grenze darin, wenn man beginnt, Gott darzustellen oder wenn man beginnt, Bilder zu verehren. Ich persönlich fühle mich unbehaglich, wenn ich irgendwo bildliche Darstellungen von Gott sehe, und da wäre mir sogar der Denkmalschutz zweitrangig! Bildliche Darstellungen von Gott gehören ins Museum, aber nicht in eine Kirche, finde ich. Zu Zeiten eines Calvin hätte ich vielleicht auch zu den Bilderstürmern gehört - aber nur **innerhalb** der **eigenen** Gotteshäuser!

Eine Gefahr, die leider heute immer noch besteht, ist das Anfertigen von **theoretischen Bildern von Gott**. Im Grunde ist ja Sprache und Schrift auch schon eine quasi bildliche Darstellung von den eigentlichen Gegenständen und Sachverhalten. Aber wir laufen in die Irre, wenn wir glauben, wir könnten Gott verstehen, das heißt, uns ein **"Bild"** von ihm heute machen. Dafür ist Gott zu groß, zu unbegreiflich. Schon in der Kernphysik ist es unmöglich, ein dem menschlichen Vorstellungsvermögen entsprechende Modelle zu entwickeln. Um so weniger sollte man versuchen, Gott verstehen zu wollen. Wer glaubt, er hat das wahre Bild von Gott, und die anderen hätten ein falsches Bild von Gott, der verstößt quasi selber gegen das Bildverbot, denke ich, weil er sich **"ein Bild von Gott"** macht.

Gewiss, die Kirchen und Konfessionen brauchen einheitliche Gottesbilder. Es besteht die Notwendigkeit, dass nicht jeder Mensch sich seine eigene Religion bastelt. Aber zum Beispiel die Absicht, über das Verhältnis von Jesus zum "Vater" oder das Verhältnis vom

¹ überarbeiteter Auszug aus einem Aufsatz anlässlich der Zerstörung der Buddha-Statuen in Afghanistan durch die Taliban, abgedruckt im Siebener-Kurier, Nr. 41, Mai 2001.

Heiligen Geist zum Vater und/oder zum Sohn¹ Festlegungen treffen zu wollen, die über das in der Bibel Gesagte hinausgehen, das fände ich ein unzulässiges "Bildermachen". Das Verhältnis von Gott, Jesus und dem Heiligem Geist ist in der Bibel leider nicht so genau definiert, wie es die Theologen gerne hätten. Dann haben die Gelehrten eben Pech gehabt! Aber sie sollten nicht Dogmen aufstellen und die Angehörigen anderer Konfessionen, die andere Vorstellungen dazu haben, vom Abendmahl ausschließen! Von daher verstößt meines Erachtens jeder Fundamentalist, egal welcher Religion, gegen das Verbot, sich Bilder von Gott zu machen.

Offene Fragen zur Ethik

Zur Wirtschaftsordnung²

Die Bibel äußert sich weder zu Staatsformen, noch zu Frauenrechten, Atomkraft, noch schreibt sie eine Wirtschaftsordnung oder Staatsform vor. Nur der Prophet Samuel äußerte sich kritisch, als das Volk Israel einen König wollte. Daraus abzuleiten, dass Demokratie gottgewollt ist, halte ich für zu gewagt. Ebenso könnte man darauf ableiten, dass die Trennung von Staat und Kirche Gott missfiel!

Jesus sagte: "Ihr seid kein Teil dieser Welt." Aber wenn wir Christen unseren Einfluss nutzen, die Welt mitmenschlicher zu machen, dann ist das sicher nicht verkehrt. Und ich glaube, dass sich manche Wirtschaftsordnungen besser dazu eignen als andere.

Vielleicht würde jede Wirtschaftsordnung human, wenn alle Menschen nach der Bergpredigt lebten. Paulus zeigte keinerlei Interesse für die Abschaffung der Sklaverei – nicht einmal unter Christen! Aber eine Weltwirtschaft, in der einige prassen können und andere (wenn auch in anderen Ländern) notleiden – die ist nicht mit den christlichen Prinzipien vereinbar. Theoretische Frage: Wieso lässt der "christliche" Präsident Bush seine Armeen nicht in Länder einmarschieren, wo Leute hungern? Die Bibel fordert keine Demokratie, sondern Brot dem Hungrigen ...

Unsere Marktwirtschaft und die freie Weltwirtschaft sind keine sakrosankten Dogmen! Wenn das, was wir als Christen anprangern, innerhalb unserer Wirtschaftsordnung nicht lösbar ist (Arbeitslosigkeit, Ausbeutung der 3. Welt), dann müssen wir als Christen die Wirtschaftsordnung in Frage stellen! (Allerdings gibt es vermutlich Lösungen innerhalb der Marktwirtschaft.) Ich sehe es als Sünde an, Arbeitslosigkeit und Obdachlosigkeit billigend in Kauf zu nehmen! Für Christen sollte es selbstverständlich sein, dass kein Mensch ausgegrenzt wird, auch wenn vielleicht "*Wohlstand für alle*" illusorisch ist. Nützliche Arbeit ist für die psychische Gesundheit (fast) aller Menschen eine Notwendigkeit! Mit Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe ist das Problem der Ausgrenzung von jeder sinnvollen Tätigkeit nicht gelöst.

¹ Die Frage, ob der Heilige Geist von Christus oder vom Vater ausgeht, mag eine interessante Frage für Fachleute sein, aber darauf eine Antwort zu geben und die Konfession auszugrenzen, die eine andere Antwort gibt, das geht meiner Meinung nach zu weit.

² Im Gesprächskaffeekreis in der Markusgemeinde in Steglitz sprachen wir 1996 oder 1997 lange über das Kirchenpapier: "Zur Sozialen Lage". Unter anderem aus meinen damaligen Notizen erstellte ich diesen Aufsatz.

Meines Erachtens ist das Verlagern von Arbeitsplätzen in Länder, wo Menschen ausgebeutet werden, oder der Ersatz von Arbeitskräften durch Maschinen angesichts hoher Arbeitslosigkeit eine **Sünde**, die die Kirche anprangern sollte.

Ich persönlich glaube, dass die Globale Marktwirtschaft ungeeignet ist, die Welt mitmenschlich im Sinne von Christus und Buddha zu gestalten. Vielleicht erfindet man irgendwann eine soziale Marktwirtschaft, einen Kapitalismus mit "menschlichem Antlitz", nachdem die sozialistischen Staaten am Egoismus der Menschen zugrunde gegangen sind. Offenbar ist die Menschheit, von Klöstern und Kibbuzim abgesehen (und auch diese meist nur für einige Generationen), noch lange nicht reif für idealistische Staatsformen wie den Sozialismus.

Auch wenn für Christen die Gesetze des Alten Testaments nicht mehr direkt gelten, denke ich: Das alttestamentliche Verbot von Feiertagsarbeit und von Zinsnehmen sollte nicht völlig ignoriert werden. Wenn jetzt zum Beispiel in einer deutschen Fabrik Reifen auch sonntags produziert werden dürfen, weil sonst die Produktion in ein nicht-christliches Land verlagert wird¹, dann sollten eher die offenen Grenzen in Frage gestellt werden, als das Feiertagsgebot. Das Feiertagsgebot gilt auch für nichtgläubige Mitbewohner! Durch die Missachtung schaden wir uns selber.

Was das Verbot des Zinsnehmens betrifft, so sollten sich vielleicht christliche, jüdische und muslimische Wirtschaftsfachleute zusammentun und eine gottgefälligere Wirtschaftsordnung ausknobeln. Zumindest für natürliche Personen gilt das biblische Zinsverbot. Für mich ist eine Prostituierte ehrenhafter als jemand, der von Zinseinnahmen lebt, ohne etwas Sinnvolles zu arbeiten!

Umweltzerstörung ist nicht legitimiert durch "Machet Euch die Erde untertan".

Hilfe für die dritte Welt

Die Bibel verlangt, dass wir uns um Notleidende kümmern, Hungernden zu essen geben, Kranke pflegen, Gefangene besuchen usw. Doch wenn ich heutzutage nicht nur im privaten Bereich danach handele, vergrößere ich nicht damit das Elend auf der Welt?

- Wenn ich aber heute einen Hungernden in der Dritten Welt vor dem Tod durch Hunger oder Krankheit rette, bekommt er dann nicht zehn oder mehr Kinder, und in einer Generation gibt es dann zehn mal so viele Hungernden? Außerdem gibt es dann eine noch stärker zerstörte Umwelt dort, weil nicht nur geldgierige Konzerne, sondern auch die Menschen in der Dritten Welt selbst aus Not Bäume für Brennholz und Ackerlandgewinnung fällen, selbst wenn sie wissen, dass sie damit die Zukunft ihrer Kinder gefährden.
- Wenn ich einen Brunnen in Afrika bohren lasse, dursten die Menschen und Tiere dort zwar weniger, doch halten sich die Leute dann aber noch mehr Vieh, und die Steppe wird überweidet und wird zur Wüste. Eine Generation später ist dann deren Lebensgrundlage zerstört.
- Wenn ich Verhütungsmittel aus religiösen Gründen² ablehne (und Enthaltensamkeit predige, welche die meisten Menschen nicht einhalten können), dann gibt es in einiger Zeit entweder
 - Hungersnöte

¹ Zeitungsnotiz von 1996 oder 1997

² Die katholische Kirche lehnt im Gegensatz zur evangelischen Kirche Verhütungsmittel ab.

- Seuchen oder
- Kriege,

Dass allein durch Globalisierung Reichtum für alle geschaffen wird und dann in aller Welt die Männer und Frauen lieber vor dem Fernseher hängen als zu ihrem Partner ins Bett zu kriechen, und wenn doch, dann nur an den genau berechneten unfruchtbaren Tagen, also, dieses halte ich für völlig ausgeschlossen. Dazu ist weit mehr erforderlich.

Diese zu befürchtende Katastrophen hat schon der "Club of Rome" im Jahre 1972 vorherberechnet. Diese Katastrophe wird die Menschheit unter Umständen erheblich reduzieren. Und auch danach ist die Welt noch lange nicht wieder paradiesisch!

Dass der technische Fortschritt die Nahrungsmittelproduktion beliebig steigern kann, ist illusorisch. Dann würde es, mathematisch hochgerechnet, irgendwann mehr Menschen geben, als unser Planet Atome hat.

Bleibt also nur, entweder unchristlich zu sein, oder so den notleidenden Menschen so zu helfen, dass die vom "Club of Rome" berechnete Katastrophe nicht eintritt. Darf ich also Hilfeleistungen von gleichzeitiger Familienplanung der Empfänger abhängig machen? Oder **muss** ich es sogar, aus Verantwortung für die künftigen Generationen? Etwa, dass eine notleidende Region keine Medikamente und Lebensmittel bekommt und Hungersnöte und Kindersterblichkeit auf hohem Niveau bleiben, solange dort nicht gleichzeitig Familienplanung und ökologisches Verhalten eingeführt werden? Übrigens: Bildung allein reicht nicht, aber ohne Bildung geht es auch nicht.

Alterssicherung

In Zukunft wird die Alterssicherung durch den Staat nicht mehr ausreichen. Die Bürger sollen sich jetzt privat zusätzlich für das Alter absichern.

Gegenüber dem Anhäufen von Vermögen für das Alter bevorzuge ich als Christ die bisherige staatliche Alterssicherung, wie sie Bismarck eingeführt hatte. Der Frage, ob ich für Notleidende spenden soll oder das Geld zur eigenen Alterssicherung anlegen sollte, bringt mich in Gewissenskonflikt. Allerdings: Bisher habe ich leider viel zu wenig für die Armen gegeben, ich bin diesbezüglich ein schlechter Christ. Vielleicht bessere ich mich ja noch.

Der Gedanke, von Zinseinnahmen oder Aktiengewinnen zu leben, stößt mich ab. Das Verbot, Zinsen zu nehmen, galt im Judentum, im Christentum und im Islam in ähnlicher Form. Es hält sich nur kaum jemand daran. Bloß - die Gebote wurden nicht aus "Daffke" aufgestellt, und irgendwann rächt sich das dann. Und dann wird vielleicht aus der "Gnade der späten Geburt" für die junge Generation "ein Fluch der späten Geburt".

Zum Thema Religionsunterricht und Ethik an der Schule

(der folgende Text enthält den gekürzten und überarbeiteten Inhalt von mehreren Leserbriefen an den Tagespiegel und an die Gemeinden in Wannsee und Steglitz von 2000 bis 2005).

In Berlin dürfen seit einigen Jahren außer den christlichen Kirchen auch andere Religionsgemeinschaften Religionsunterricht erteilen, wovon vor allem die Moslems Gebrauch machen. Der Berliner Senat (SPD+PDS) beschloss im Frühjahr 2005 die Einführung von Ethik als Pflichtfach in Berliner Schulen, zumindest ab 7. Klasse. Dieses Fach kann nicht abgewählt werden zugunsten von konfessionellem Religionsunterricht, den es aber **weiterhin zusätzlich geben darf**.

Dem schließe ich mich an, auch wenn ich das Fach lieber auch schon in der Grundschule sehen würde. Ich finde, es sollte ein **Pflichtfach** geben: "**Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde**" (LER) ähnlich wie in der Mark Brandenburg, in welchem jeder Schüler jede der großen Weltreligion kennenlernt (oder zumindest kennenlernen sollte)! In Berlin wäre es im Rahmen dieses Unterrichts auch möglich, mal einige Wochen einen Pfarrer, dann wieder einen islamischen Imam oder Rabbiner dann einen buddhistischen Vertreter usw. kommen zu lassen oder mit den Schülern Ausflüge zu den einzelnen Religions-Stätten machen zu lassen. In Berlin gibt es bekanntlich Kultstätten vieler Religionen. Die weltanschauliche Unterweisung ihrer Kinder könnten die Eltern ja außerhalb der Schule arrangieren (Kindergottesdienst, Konfirmandenstunde, Synagoge, Koranschule usw.).

Es sollte meines Erachtens auch keine Befreiung von irgendwelchen Schulfächern oder Klassenreisen aus religiösen Gründen geben. Für wen der Fächerkanon der Schule aus irgendwelchen Gründen nicht akzeptabel ist, der sollte Deutschland verlassen. Es ist schließlich keiner verpflichtet, in Deutschland zu leben. Aber es sollte nicht eines Tages soweit kommen, dass ich eine kugelsichere Weste brauche, wenn ich mal offen meine Meinung gesagt habe oder auch in einigen Jahrzehnten noch ohne Kopftuch herumlaufen will.

Diese neue Regelung führte zu einer Unterschriften-Aktion der Kirchen, die ein Wahlpflichtfach-System wie in Westdeutschland forderte. Dieses würde aber auch ein Recht zur Abwahl des Ethik-Unterrichts von Schülern anderer Religionen enthalten. In einem Gespräch wurde ich von einem Moslem damit konfrontiert, dass diese nicht glauben, dass Jesus wirklich gekreuzigt wurde. Sie glauben, *Jesus wurde gedoubelt oder Gott habe die Kreuzigung nur vorgetäuscht, weil ein Gesandter Gottes nicht leiden darf oder so ähnlich!* Wenn Kinder ihren Religionsunterricht durch Lehrer von ihrer eigenen Religionsgemeinschaft haben, dann könnte es zum Beispiel sein, dass Moslem-Kinder nie erfahren, dass **die Kreuzigung von Jesus historische Tatsache ist!** Die Moslems haben damit wohl die gleichen Probleme wie christliche Fundamentalisten seinerzeit mit Galilei und heute mit der Evolutionslehre von Charles Darwin.¹ Von daher halte ich einen neutralen LER-Unterricht, dem **kein Schüler ausweichen kann** ohne eine Note 6 im Zeugnis, das einzig sinnvolle für eine Multikulti-Stadt wie Berlin.

In der Theorie fände ich es ideal, wenn die Schüler alle wichtigen Religionen kennenlernen und sich dann in Ruhe eine aussuchen könnten, die ihrem Wesen entspricht. Es führen mehrere Wege zu Gott, und jeder Mensch muss seinen eigenen Weg finden, egal ob über

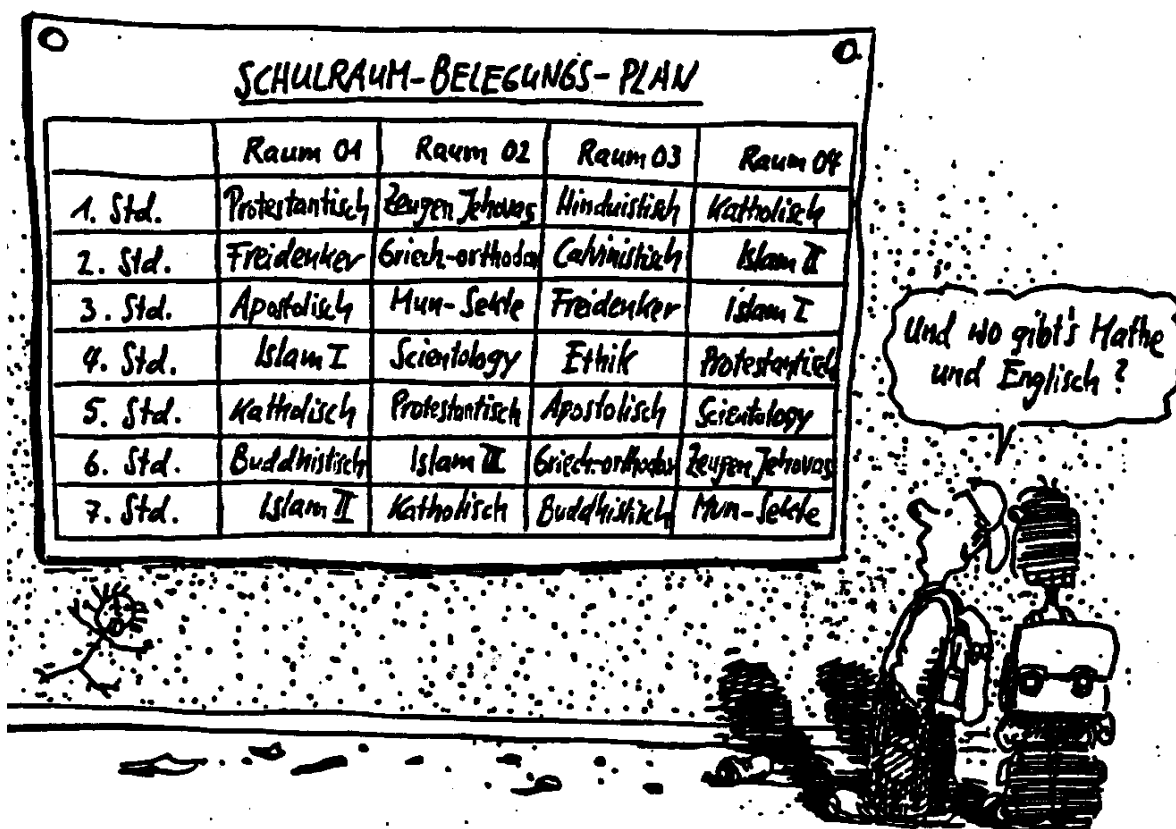
¹ Inzwischen (Oktober 2005) bekam ich eine islamische Broschüre, die die Kreuzigung anerkennt, aber darauf besteht, dass Jesus nicht starb, sondern nur bewusstlos bzw. scheinot war. Innerhalb des Islams ist dies jedoch (noch?) keine Mehrheit, und die "Scheintod-Hypothese" ist auch für die viele Christen nicht akzeptabel (siehe Teil 1 dieser Reihe)

Jesus, über den Koran oder über Buddha. Im Ende sind sich die Ziele aller großen Religionen ähnlich, denke ich, auch wenn ich persönlich das Christentum für den besten Weg halte (sonst wäre es ja nicht **meine** Religion). Hauptsache, es wird nicht der Götze "Mammon" verehrt (d. h. "Konsumrausch", "Geld" oder "Globalisierung" als Gottheit).

In der Praxis werden aber die meisten Schüler bei der Religion ihrer Eltern bleiben, sofern sie nicht aus Frust über die Eltern, über die Kirche oder über den Religionsunterricht Atheisten werden. Für mich haben 13 Jahre Religionsunterricht **keinen** nennenswerten Einfluss auf meine Glaubensvorstellungen gehabt. Diese wurden von der Großmutter, einer jüdischen Großtante und von meinen älteren Geschwistern geprägt, **bevor** ich in die Schule kam. Zu Jesus fand ich nicht durch das Lernen in der Schule (da war er für mich eine Gestalt wie Karl der Große, bloß nicht so interessant...), sondern eher **trotz der Schule**. Ich höre auch öfters von Leuten, die nur wegen ihrem Religionslehrer aus der Kirche ausgetreten sind. Ich aber finde, dass das, was man als Christ über Jesus und die anderen Gestalten der Bibel glaubensmäßig wissen sollte, im Kindergottesdienst und im Konfirmanden-Unterricht gelernt werden müsste, nicht in der Schule. Kindergottesdienste gibt es heute in vielen Gemeinden nicht mehr jeden Sonntag wie in meiner Kindheit. Wo bleibt denn da der Aufschrei der Christenheit?

Ein kleiner Test:

Wissen Sie, was "Pfingsten", was "Hanuka", was "Ramadan", was "Mahajana-Buddhismus" und was "Opium für das Volk" ist? Wenn nein, zeigt es, wie nötig so ein Religions-übergreifender Schulunterricht wäre!



Karikatur aus dem Berliner Tagesspiegel, (Februar 2000)

Hanna-Chris Gast

Anhang:

1. Korinther 13 Lobpreis der Liebe als der höchsten Gnadengabe

Selbst, wenn ich Ansätze von Psi-Begabung entwickeln würde oder sonstige Berühmtheit, so nützt mir das nichts, wenn ich die Liebe (Nächstenliebe) außer Acht lasse. Paulus drückt das so schön in seinem Brief an die Korinther aus:

1 Wenn ich in den Zungen der Menschen und der Engel rede habe aber die Liebe nicht, so bin ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

2 Und wenn ich [die Gabe der] Rede aus Eingebung habe und alle Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glauben habe, sodass ich Berge versetze, habe aber die Liebe nicht, so bin ich nichts.

3 Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung [der Armen] austeile, und wenn ich meinen Leib hingebe, damit er verbrannt werde, habe aber die Liebe nicht, so nützt es mir nichts.

4 Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig; die Liebe eifert nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf,

5 sie tut nichts Unschickliches, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht an;

6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber mit der Wahrheit;

7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

8 Die Liebe vergeht niemals. Seien es aber Reden aus Eingebung, sie werden abgetan werden; seien es Zungenreden, sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird vergehen.

9 Denn unser Erkennen ist Stückwerk, und unser Reden aus Eingebung ist Stückwerk.

...

13 Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am größten aber unter diesen ist die Liebe.

Hanna-Chris Gast

Hanna-Chris Gast,
Aufsätze zu meinem Glauben -
Teil 2: Christliche Ethik
Selbstverlag, Berlin, 2006
<http://www.siebener-kurier.de/chris-aufsaeetze>

In diesem Aufsatz behandle ich einige ausgewählte Themen. Eine Vollständigkeit ist nicht beabsichtigt.